



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Subsidienregister ist die zur Präpositur Fritzlar gehörige Kirche in Hob mit 10 Albus eingetragen.¹ Zur Kirche gehören als Filiale Breitenbach und als Vikarie Elmshagen. Das Patronat haben die am Ort ansässigen Freiherren von Dalwigk inne.

Kirche.

Von einer Kapelle am Fuße des Berges, deren Friedhof für die Toten der weiteren Umgebung bestimmt war, weiß die Ortslegende zu berichten. Die Pfarrkirche, die wohl mit dieser Totenkapelle gleichgesetzt werden darf, befindet sich mitten im Orte. Ein Neubau, den 1893 Baurat Schuchard errichtete, nimmt die Stelle des alten Gotteshauses ein, von dem ein genauer Grundriß nicht überkommen ist. In Übereinstimmung mit älteren Lageplänen² erscheint auf einer photographischen Aufnahme³ der untergegangene Bau als rechteckige Saalanlage mit polygonalem Ostabschluß. Dieser gotische Chor, der zweiteilige Maßwerkfenster besaß, schloß sich als erster Erweiterungsbau in gleicher Breite einem romanischen Kernwerk an, von dessen rundbogigen Fenstern freilich nur ein einziges in der ursprünglichen Verfassung zu erkennen ist. Gleichfalls noch der Gotik gehört auf der Südfront eine mit kehlprofilierem Hauptgesimse und Satteldach versehene massive Vorhalle an, die auf der Vorderseite ein Spitzbogenportal und auf der einen Nebenseite ein zweiteiliges Fenster mit geradem Sturz zeigt. Wenn Hochhuth⁴, wohl auf Grund eigener Anschauung, die Kirche, die „ihren älteren mittleren Theilen nach byzantinisch, nach Osten gothisch“ war, ins 12. Jahrhundert verweist, so dürfte das für den Ursprungsbau stimmen.⁵ Die von Bach für die Erbauung des Gotteshauses angegebene Jahreszahl 1562 ist wohl auf die Erweiterung zu beziehen.⁶ Jedenfalls sind aus dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts Bauarbeiten aus den Kirchenrechnungen nachzuweisen.⁷ So finden sich 1578 Beträge für „Ziegel auf die Kirchen“, „für Hans Hillebrand die Kirche zu decken“ und „einem weißbinder die Kirche zu weißen und anzustreichen“. Nachdem 1581 die Glocken instand gesetzt waren, erhielt der Turm 1592 einen neuen Knauf.

Tafel 56, 1

Eine abermalige Erweiterung fand 1755 statt.⁸ Der nach Westen in der Breite des Schiffes vorgeschuhte Teil zeigt großquadriges Mauerwerk. Im Anschluß an die hohen rechteckigen Fenster des neuen Teiles wurden auch im alten Bau die romanischen Fenster, soweit man sie nicht vermauerte, durch Öffnungen gleichen Formates ersetzt. Offenbar in der Absicht eines Ausbaues bei günstigerer Finanzlage gab man dem kurzen neuen biberschwanzgedeckten Dach die Form der Mansarde. Die maßvolle Form des beschindelten achteckigen Turmes, der sich mit dem Knickdache ziemlich unglücklich verschneidet, läßt auf die Schonung dieses älteren Dachreiters beim Umbau schließen. Bereits 1764 veranstaltete das Kirchspiel zu einem völligen Neubau eine ansehnliche Kollekte⁹, doch unterblieb aus unbekanntem Gründen die Ausführung des Entschlusses. Nach einem Umbau des Innern 1840 nahm man 1852 den Plan eines gänzlichen Neubaus wieder auf, freilich auch diesmal, ohne ihn zu verwirklichen, weil ein Jahr darauf die Gemeinde vom Hagelschlag betroffen wurde.¹⁰ Erst in unseren Tagen machte die interessante, auf erhöhter Stelle malerisch gelegene Anlage, die das Erbgräbnis der Dalwigks enthielt, einem Neubau in gotischen Formen Platz. Aus einem 1886 ausgestellten Gutachten des Baurates Schuchard ist soviel zu ersehen, daß die „Kirche im Innern 16 m lang und nur 5,4 m breit“ war und daß „die in fast rohem Zustande hergestellten Frauenbänke fehlerhaft konstruiert ... und die Brüstungen der Emporbühnen sehr roh gefertigt“ waren.¹¹

¹ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 511.

² Kreisbauinspektion II, Cassel. Katasteramt II, Cassel.

³ Im Besitze des Freiherrn von Dalwigk zu Hoof. — ⁴ Stat., S. 218.

⁵ Armbröster, Elgershausen-Naumburg. — ⁶ Kirchenstat., S. 223.

⁷ Kasten Register angefangen Im Jahr 1576. Pfarr-Arch. Hoof.

⁸ Bach, Kirchenstat., S. 223.

⁹ Bach, Kirchenstat., S. 223. — ¹⁰ Hochhuth, Stat., S. 218.

¹¹ Akten betreffend die Reparaturen an der Kirche und den Pfarrei-Gebäuden in Hoof 1851f. Landratsamt Cassel. Spezial-Akten betreffend die evangelische Kirche und das evangelische Pfarrhaus zu Hoof. Regierung Cassel.

Als Erinnerungsstücke an den alten Bau finden sich, in der Ostwand der neuen Kirche vermauert, ein Gewölbeschlußstein mit stilisiertem Lilienmuster, ein in Stein gehauenes gleichseitiges Kreuz, anscheinend ein Weihkreuz, und eine Steintafel mit dem Wappen der Dalwigks und der Schwertzells. Die kreisförmige Friedhofsmauer ist nur im unteren Teile erhalten. Auf ihrer Außenseite haben einige Grabsteine aus dem Ende des 17. Jahrhunderts mit unleserlicher Inschrift Platz gefunden. Am westlichen Eingang zeigt eine mächtige Linde den Platz des alten Gemeindetisches an, während ein in nächster Nachbarschaft gelegenes Haus, jetzt ein anspruchsloser, zweigeschossiger Bau, als späterer Sitz des Dalwigkschen Gerichtes gilt.

Glocken.

Östliche Glocke. Unterer Durchmesser 1,10 m, Höhe 0,90 + 0,15 m. Vier geschwungene Henkel. Am oberen Rande „CARL FRIED. ULRICH IN APOLDA GOSS MICH 1891“. Auf Flanke „EHRE SEI GOTT IN DER HOEHE!“ Ton g.

Westliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,88 m, Höhe 0,72 + 0,13 m. Vier geschwungene Henkel. Am oberen Rande „1891“. Auf Flanke „FRIEDE AUF ERDEN“. Ton b.

Schauenburg.¹

Erbauer und Alter der Burg sind unbekannt.² Der Name erscheint 1089 als Scouwenborg, 1143 als Scowenburch, 1184 als Schowinburc und 1240 als Scoenburc und wird ebenso wie bei der gleichnamigen Burg bei Rinteln von Schauen abgeleitet.³ Für die Landesgeschichte war die Feste nicht ohne Bedeutung. Dem Falkenstein benachbart, wurde sie des öfteren der Stützpunkt kriegerischer Unternehmungen. Mit der unfern gelegenen Naumburg und Weidelburg vereinigt, diente sie angesehenen, streitlustigen Geschlechtern als Sitz. Ihre ursprünglichen Eigentümer, die Grafen von Schauenburg, hatten das Gericht dieses Namens inne, das die Dörfer Hoof, Breitenbach, Elmshagen und einen Teil des großen Hofes zu Martinhagen umfaßte. Nur bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts ist die Geschichte dieses Geschlechtes mit der des Stammsitzes verknüpft.⁴

Ob der 1073 genannte Adelbertus, der mit seinen vier Söhnen zu Hollende ermordet wurde, bereits für einen Grafen von Schauenburg genommen werden darf, mag dahinstehen.⁵ Mit Sicherheit ist jener Adelbert zur Familie zu rechnen, der 1089 einer Schenkung des Klosters Helmarshausen als Zeuge bewohnt.⁶ Ein Adalbertus quidam de Scounburg überschrieb 1008 zwei Hörige dem Wigbertsaltare zu Hersfeld und 1023 zwei Äcker dem Kloster Hasungen zum Seelenheile seines ermordeten Sohnes.⁷ Ein Nachkomme muß jener Adalbert sein, der 1126 als Vogt von Kaufungen vorkommt⁸ und nach seinem Tode 1143 als Schirmvogt auch von Kirchditmold Erwähnung findet.⁹ In dieser Eigenschaft konnte es dem einflußreichen Adeligen nicht schwer fallen, sich und seinen Nachkommen die Advokatie auch über das Kloster Weißenstein zu sichern, zu dessen Stiftern er zählte. Bei der Gründung von Breitenau 1123 war ein Cuonradus de Scouvenburc zugegen.¹⁰ Adelberts Sohn, Sigebodo, begleitete den Erzbischof Heinrich von Mainz auf fast allen seinen Zügen. Dessen Enkel Adelbert erwarb vom Stift Hersfeld die Burg Wallenstein, nach der er

¹ Huneus, Die Schauenburg, in Neue Casseler Zeitung 1906. Happel, Die Schauenburg bei Hoof, in Sonntags-Beilage der Casseler Allgemeinen Zeitung 1906. Dehn-Rotfeller u. Lotz, Baudenkm., S. 238. Happel, Burgen, S. 87.

² Winkelmann, Hessen I, S. 289. Heßler, Sagenkranz von Hessen-Nassau, S. 142.

³ Wigand, Westphäl. Archiv IV, S. 139. Justi, Denkwürdigkeiten IV₁, S. 18f. Arnold, Ansiedelungen, S. 476.

⁴ Landau, Hessengau, S. 63. Landau, Kurf. Hessen, S. 170. Weber, Kleiner Beitrag zur Geschichte der vormaligen Grafen von Schauenburg und Waldenstein, in Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. N. F. III, S. 351f. Schenk zu Schweinsberg, Zur Genealogie der Grafen von Schauenburg-Willolfsbach-Wallenstein, in Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. V, S. 285f., u. VI, S. 309f. Rommel, Quellen, S. 110. Schminke, Cassel, S. 290.

⁵ Rommel, Gesch. v. Hessen I, S. 164. Landau, Ritterburgen II, S. 363.

⁶ Wigand, Westphäl. Archiv IV, S. 189. — ⁷ Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 47 u. 52.

⁸ Ledderhose, Kl. Schriften II, S. 289. — ⁹ Justi, Denkwürdigkeiten IV₁, S. 31.

¹⁰ Schminke, Mon. Hass. IV, S. 656.